Badische Landesbibliothek Karlsruhe

Digitale Sammlung der Badischen Landesbibliothek Karlsruhe

Karlsruher Zeitung. 1784-1933
1843

4.8.1843 (No. 210)

Visual Library

Vorausbezahlung
Ganzjährlich hier 8 fl., halbjährlich 4 fl., durch die Post im Großherzogthum Baden 8 fl. 30 kr. und 4 fl. 15 kr.

Karlsruher Zeitung.

Einrückungsgebühr.
Die gespaltene Petitzeile oder deren Raum 4 kr.
Briefe und Gelder franko.

Nr. 210. Freitag, den 4. August 1843.

Deutsche Bundesstaaten.

Preußen. Berlin, 28. Juli. Das heute ausgegebene Justizministerialblatt enthält folgenden Erlaß an sämmtliche Justizbeamte der Monarchie vom 24. Juli d. J.: „Sämmtlichen Justizbeamten der Monarchie theile ich den nachstehenden, an das Staatsministerium erlassenen allerhöchsten Befehl mit. Von dem Pflichtgefühl derselben darf ich erwarten, daß sie diesen Befehl pünktlich befolgen, und sich von Manifestationen jeder Art fern halten werden, welche mit der dem Gesetz schuldigen Achtung in Widerspruch treten und die Würde der Regierung anzutasten geeignet seyn möchten. Berlin, 24. Juli 1843. Der Justizminister Mühler." Allerhöchste Ordre an das Staatsministerium vom 18. Juli d. J.: Ich würde die Nachricht von den unanständigen Auftritten, welche bei dem sogenannten Festmahle am 4. d. M. in Düsseldorf stattgefunden, der Beachtung wenig werth gehalten haben, wenn Ich nicht erfahren hätte, daß mehrere Beamte der an sie ergangenen Einladung dazu gefolgt wären. Ich erkenne die gute Absicht, welche dieselben hierbei geleitet hat, und welche sich auch dadurch kund gegeben, daß sie mit lobenswerther Erkenntniß ihrer Stellung sofort das Fest bei dem ersten Ausbruche einer verwerflichen Tendenz verließen, wofür ihnen Mein Beifall zu erkennen zu geben. Dieser Vorfall hat auf's Neue den Unwerth solcher Demonstrationen in's klarste Licht gestellt. Sie sind nur im Stande, Lärm zu erzeugen, ohne irgend einen Einfluß auf die Sache, auf Meine Entschließung und auf den Gang Meiner Regierung üben zu können. Um so mehr ist es aber auch Mein Wille, daß Meine Beamten sich von solchen Manifestationen fern halten und nicht hierdurch entweder dazu beitragen, den letzteren wider ihren Willen eine unverdiente Bedeutung zu geben, oder gar, wenn deren wahrer Karakter hervortritt, in den Fall kommen, das Ansehen und die Würde der Regierung durch die Gegenwart ihrer Organe zu kompromittiren. Sanssouci, 18. Juli 1843. Friedrich Wilhelm. An das Staatsministerium.

Berlin, 29. Juli. Die Gerüchte, die in den Zeitungen über eine bevorstehende Herabsetzung des Briefportos verbreitet worden sind, haben insofern ihren guten Grund, als — wie wir vernehmen — allerdings ein Plan zu diesem Zwecke entworfen ist, welcher Sr. Maj. dem Könige zur allerhöchsten Genehmigung vorgelegt werden soll. Jedenfalls wäre diese jedoch erst zu erwarten, ehe von einem definitiv gefaßten Beschlusse die Rede seyn kann. Nach dem, was über den in der Vorbereitung begriffenen Plan bisher bekannt geworden ist, wäre es im Werke, den höchsten Satz des Portos, der gegenwärtig 18 Sgr. für den einfachen Brief beträgt, auf 6 Sgr. zu ermäßigen; die niedrigsten Sätze bis zu jenem von 3 Sgr. (einschließlich), der gegenwärtig für eine Länge von 15 Meilen gezahlt wird, blieben bestehen, doch würde der Portosatz von 3 Sgr. bis auf eine Entfernung von 20 Meilen erweitert; und bei größeren Entfernungen träten dann stufenweise höhere Ansätze ein. Die Erleichterung, die durch die beabsichtigten Portoherabsetzungen dem Publikum zu Theil werden soll, wird auf nicht weniger als eine halbe Million Thaler geschätzt, was wohl zu beachten seyn möchte, wenn von verschiedenen Seiten, ehe die Maaßregel noch zur Ausführung gekommen ist, schon der Wunsch nach weiter gehenden Herabsetzungen laut wird. Die Voraussetzung, die man gewöhnlich geltend macht, daß der erwartete Ausfall durch die in gleichem Verhältnisse zu der Herabsetzung des Portos eintretende Vermehrung des brieflichen Verkehrs gedeckt werde, hat sich in England bekanntlich nicht bewährt. Die englischen Posten bringen durch den Ertrag der inneren Korrespondenz kaum die Kosten der Verwaltung auf; die Ueberschüsse, die im Budget aufgeführt werden, sollen nur von der indischen und auswärtigen Korrespondenz herrühren, für welche die alten Sätze beibehalten sind. (A. P. Z.)

Berlin, 30. Juli. Heute fand die feierliche Beisetzung der hohen Leiche Sr. königl. Hoheit des Prinzen August von Preußen nach Maaßgabe des darüber erschienenen Reglements statt. Se. Maj. der König hatten Allerhöchstsich in die Domkirche begeben, gingen dem Sarge bis an den Eingang der Kirche entgegen und bliebend während des Gottesdienstes, umgeben von den königl. Prinzen königl. Hoheiten, hinter dem Sarge stehen. Auch Se. Durchl. der Fürst Wilhelm Radziwill war als hoher Leidtragender hier eingetroffen. — Bekanntlich bestanden gegen die literarischen Produkte verschiedener, dem sogenannten jungen Deutschland angehöriger Schriftsteller gewisse exzeptionelle Zensurmaaßregeln. Diese sind nun auch in Ansehung der Schriften des Dr. Gutzkow mittelst allerhöchster Kabinetsordre vom 17. Juli d. J. aufgehoben worden. (A. P. Z.)

Aus Schlesien, 24. Juli. Noch ist im größten Theile unserer Provinz die Getreideernte erst im Beginnen. Was aber eingebracht ist, zeigt sich ganz so ergiebig, wie man es gehofft hat. Das Resultat der nunmehr ziemlich beendigten Repsernte ist im Ganzen kaum mittelmäßig zu nennen. So viel man aus den benachbarten Ländern erfährt, scheint die Getreideernte überall gesegnet zu seyn. In der Mark Brandenburg und in Pommern meint man, sie werde wenigstens um die Hälfte mehr ausgeben, als im vorigen Jahr. Ein Gleiches verlautet aus Polen. In Gallizien und Mähren kann man den schönen Stand der Früchte, namentlich das Ergebniß des Roggens, nicht genug rühmen, und so vorzüglich die vorjährige Roggenernte im erstern Lande war, so wird sie doch — wenigstens was die Masse betrifft — durch die heurige überboten. Nicht so günstig sind die Berichte aus Nieder-Ungarn. Die Frucht, weil sie stark gelagert hat, war gering in Korn. Jedenfalls scheint die gegenwärtige Ernte sehr gegen die vorjährige zurückzustehen, und man erwartete dort steigende Preise. (A. Z.)

Bayern. München, 28. Juli. Hr. Oberbaudirektor Hübsch aus Karlsruhe verweilt seit einigen Tagen unter uns, und, selbst beschäftigt mit Ausführung großer Bauwerke, erfreut er sich doppelt der hiesigen Kunstschöpfungen und einer herzlichen Aufnahme bei unsern Künstlern, die in ihm den Mann von Geist, Eigenthümlichkeit und Gesinnung ehren. (A. Z.)

Freie Städte. *** Frankfurt, 2. August. (Korresp.) Ihre königliche Hoheit die Großherzogin Sophie von Baden kamen gestern Vormittag von Soden nach unserer Stadt, stiegen bei'm großh. bad. Bundestagsgesandten, Hrn. v. Dusch, ab und geruhten, bei dem Frhrn. A. v. Rothschild ein Mittagsmahl anzunehmen, an welchem einige Mitglieder der Familie Rothschild und mehrere Bundestagsgesandte Theil nahmen. Am Abend kehrten Höchstdieselben wieder nach Soden zurück. — In nicht geringem Grade wurde man heute durch die in Handelsbriefen aus Amsterdam enthaltene Angabe überrascht, daß die Projekte des neuen niederländischen Finanzministers für Regelung der öffentlichen Schuld vorerst wieder bei Seite gelegt worden seyen, und daß man überhaupt bezweifle, daß dieselben zur Vorlage bei den Generalstaaten kommen dürften. — Dem Vernehmen nach wird mit den verzinslichen Rechneischeinen, welche hier zur Deckung der Kosten für den Bau des frankfurtischen Theils der Main-Neckareisenbahn ausgegeben werden sollen, ein dreiprozentiger Zinsfuß verbunden werden. — Der Humorist Saphir ist gestern von Hamburg hier angekommen. Er wird übermorgen in unserm Theater eine Reihe von Vorlesungen eröffnen.

Lübeck, 25. Juli. Der Krawall darf als zu Ende geführt angesehen werden. Es durften nicht mehr als zwei Menschen zusammen über die Straße gehen, Stillstehen auf der Straße wurde, obwohl die Proklamation dies nicht untersagte, selbst einem Einzelnen nicht gestattet; niemand durfte vor seiner Thür sich aufhalten, und wo Hausthür und Fensterladen dem Senatsbeschluß gemäß nicht geschlossen waren, wurden die Bewohner mit militärischen Maaßregeln bedroht. Patronen waren allerdings ausgegeben worden, jedoch nicht blos scharfe, sondern auch lose; von jenen sollte erst dann Gebrauch gemacht werden, wenn diese verschossen waren. Glücklicherweise wurde die Ruhe aufrecht erhalten, ohne daß ein Schuß Pulver nöthig geworden wäre; doch sind mehrere verdächtig aussehende Individuen Abends und während der Nacht aufgegriffen worden. Die Gesammtzahl der Verhafteten beläuft sich jetzt auf etwa 30, worunter sich aber kein einziger anständig gekleideter Mann befindet. Die versprochene Untersuchungskommission, die Suspension des Quartiermeisters (Leutnant und Adjutant Nachtigal), haben dabei mehr gewirkt, als die strengen militärischen Maaßregeln. Viele Soldaten hatten öffentlich erklärt, sie und bei weitem die Mehrzahl ihrer Kameraden würden ihre Patronen in die Luft schießen. Der Senat war am Sonntag nicht nur Morgens, sondern auch Abends im Rathhause versammelt. Die Mitglieder wurden einzeln von Offizieren nach Hause geleitet, und die Fenster des Audienzsaales hatte man von innen so verdeckt, daß kein Lichtschimmer durchdringen konnte. Gestern Morgen ließ die Behörde die in den Straßen umherliegenden Steine sorgfältig auflesen und zur Stadt hinausfahren. Nachmittags begab sich eine Deputation der Krämerkompagnie in die Wohnung des Bürgermeisters Fristen, um das Ausscheiden des Senators Behrens aus dem Militärdepartement zu beantragen und zugleich die Ansicht auszusprechen, daß man nur dadurch vor einer früheren oder späteren Erneuerung der Unruhen vollständig gesichert werde; übrigens finde sich die Krämerkompagnie zu der Bemerkung veranlaßt, daß die Manifestation des Volks keineswegs als der Ausdruck des Pöbels, sondern vielmehr als der der gesammten Bürgerschaft zu betrachten sey. Man glaubt, daß der Senator Behrens — vielleicht der unpopulärste Mann, der je im Rath gesessen — sich genöthigt sehen wird, von dem Präsidium des Militärdepartements abzudanken, und was den Quartiermeister betrifft, so wünscht man laut und allgemein eine strenge Untersuchung. (A. Z.)

Großherzogthum Hessen. Mainz, 26. Juli. Die Rheinschifffahrtszentralkommission, welche hier ihren Sitz hat, wird zufolge einer Verabredung, über welche die Rheinuferstaaten übereingekommen sind, ihre diesjährige Session am 15. August eröffnen. Auf das Ergebniß der diesjährigen Versammlung ist man hier um so mehr gespannt, als, wie wenigstens ein allgemein verbreitetes Gerücht sagt, von den Kommissären einiger deutscher Rheinuferstaaten diesmal wieder die Hemmnisse zur Sprache gebracht werden sollen,

---

Die neuen mikroskopischen Entdeckungen des Professors Dr. Klencke

in Betreff der Ansteckung und Uebertragung kontagiöser Stoffe.

Prof. Klencke hat in seinem neuesten Werke: „Untersuchungen und Erfahrungen" (Leipzig, Fest's Verlagshandlung), der möglichen Ansteckung durch mikroskopisch-erkennbare Thiereierchen und Pflanzensaamen eine Ausdehnung gegeben, die um so mehr das Interesse des ganzen naturkundigen und nicht blos medizinischen Publikums in Anspruch nimmt, als der fleißige Gelehrte nicht nur reine Thatsachen, die mit Augen gesehen wurden, mittheilt, sondern auch in seiner Darstellung vollkommen verständlich für jeden Gebildeten ist.

Es war immer ein Geheimniß, auf welche Weise die Ansteckung innerer und äußerer Krankheiten geschehe, und erst in neuester Zeit, wo man mit dem Mikroskope gefunden hat, daß der ganze Organismus aus kleinen Zellen (Bläschen), die nur nach ungeheurer Vergrößerung sichtbar werden, besteht, und die ihr eigenes Monadenleben führen, aus deren Zusammenleben erst das Leben des ganzen Leibes vermittelt wird, erst seit dieser Kenntniß wurden die Naturforscher auf die kleinen, scheinbar winzigen und doch so wichtigen Elemente und wirklichen sichtbaren Monaden aufmerksam.

Das Krankwerden dieser kleinen Zellen ist auch die Ursache, daß der Körper im Großen krank erscheint, und während Klencke im zweiten Bande des oben zitirten Werkes die kranken Zellen und abnormen Zellen mikroskopisch erkennt und herausgefunden hat, daß jede Krankheit auch die ihr eigenthümlich karakteristischen Zellchen hat, welche mit dem Mikroskope gefunden und mit einiger Uebung rasch unterschieden werden können — so hat er auch im ersten Bande seines höchst interessanten Buches näher nachgewiesen, daß alle Ansteckungen durch kleine mikroskopische Zellen oder durch deren flüssiges Produkt, welches wieder am fremden Orte neue kontagiöse Zellen gleicher Spezies erzeugt, geschehen, und daß die allermeisten Ansteckungen darin begründet sind, daß gewisse ansteckende Krankheiten von der Entstehung eines Infusionsthierchens, einer Milbe oder eines Pilzes begleitet sind, und daß die Ansteckung durch Luft oder Berührung nur möglich wird, wenn von jenen kleinen Thieren oder Pilzen Eierchen oder Saamenkörnchen übergeführt werden und am neuen Leibe anfangen zu vegetiren und sich fortzupflanzen.

Wie wichtig diese Entdeckungen für die speziellen Fälle sind, braucht wohl nicht noch betheuert zu werden, zumal diese spezielle Untersuchung von einem Arzte ausgeht, der als mikroskopischer Naturforscher allgemein bekannt ist. Er sagt: „Die Ansteckung geschieht 1) durch pathologische Zellen, ohne entschieden pflanzliche oder thierische Natur, sondern mehr innerhalb der Gränzen der Bildungszellen verharrend. (Bildungszellen sind jene kleinen Bläschen von $^1/_{300}$ — $^1/_{1000}$ Linie Durchmesser, aus denen alle Gewebe zusammengesetzt sind. Anmerk. d. Ref.) Diese Zellen verwandeln sich oft zu eigenthümlichen Gährungspilzen. 2) Die Ansteckung

über welche die deutsche Schifffahrt in Holland noch immer Beschwerde erhebt. Die von Seiten der holländischen Regierung vor Kurzem verfügte Herabsetzung der Transitogebühren wird diesseits keineswegs als eine Konzession betrachtet, der zu Liebe man auf anderweitige Forderungen würde Verzicht leisten wollen; man beruft sich vielmehr auf die Stipulationen des mainzer Vertrages vom Jahr 1831, nach welchem man Anspruch auf eine vollständige Aufhebung der Transitogebühren erhebt.

Kurhessen. Kassel, 24. Juli. Kurhessen hat mit dem Großherzogthum Hessen am 5. Juli eine Separatkonvention geschlossen, wodurch die beiden Regierungen übereinkamen, ihre von der bayerisch-sächsischen Bahn zu berührenden Gebiete nur unter der Bedingung dafür zu eröffnen, daß gleichzeitig eine Eisenbahn durch die Wetterau und Oberhessen zur Ausführung komme. Die Landstände des Großherzogthums hatten ihre Verwilligungen zu Eisenbahnen daran geknüpft, daß vor Allem die Anlegung einer Eisenbahn durch Oberhessen zu Stande komme. (F. J.)

Nassau. * Wiesbaden, 2. August. (Korresp.) Neueren Meldungen aus Brüssel zufolge wird Se. Maj. der König Leopold der Belgier schon an einem der nächsten Tage in unserer Stadt anlangen. Se. Maj. wird bis gegen Ende dieses Monates hier verweilen und sich sodann über Paris nach Brüssel zurück verfügen. Um Mitte des Monats September werden JJ. belgischen MM. eine Reise nach dem Herzogthum Koburg antreten, wohin sich, wie es heißt, um diese Zeit auch JJ. königl. HH. der Prinz und die Prinzessin von Sachsen-Koburg von Paris zum Besuche am herzoglichen Hofe begeben werden.

Königreich Sachsen. Leipzig, 29 Juli. Heute würden sämmtliche Redakteure der in Leipzig erscheinenden Blätter zusammenberufen, und ihnen obrigkeitlich eröffnet, daß die Regierung sich genöthigt sehe, denjenigen, welche fortfahren würden, ihre Blätter in ungemessenem oppositionellem Geiste und Tone zu redigiren, die ertheilte Konzession sofort zu entziehen. (Fr. O. P. A. Z.)

Dresden. Die Auflage der gedruckten Mittheilungen über die Verhandlungen des Landtags betrug bei den früheren Landtagen immer einige 1000 Exemplare: bei dem gegenwärtigen ist sie auf 4034 gestiegen. Davon gehen viele in die übrigen deutschen Länder, mehrere auch in das Ausland, namentlich nach Ungarn. (Sächs. V. Bl.)

Frankreich.

§† Paris, 31. Juli. (Korresp.) Gestern sind folgende Blätter nicht erschienen: Der Commerce, National, Siècle, die Legislature, Patrie, Estafette, Charivari und Corsaire, und am Vorabend blieb der Messager aus. Die elyseischen Felder waren gestern nicht sehr besucht und die Unzufriedenheit des Publikums mit der Nichtstattfindung der Julifeste (d. h. der Volksbelustigungen u. s. w.) hat eher zu-, als abgenommen. — Die Linienschiffe „Jemappes“ und „Allier“ sind nach Barcelona abgegangen. — Gestern brach nahe bei dem Gebäude der großen (französischen) Oper eine bedeutende Feuersbrunst aus, lief aber zum Glück ohne großen Schaden ab; man fürchtete bereits, das Opernhaus möchte von den Flammen ergriffen werden. — Die ganze königl. Familie ist vom Schloß Bizy wieder in Neuilly zurück. Es sollen zu Ehren der Prinzessin Joinville große Feste stattfinden, aber erst in einiger Zeit. — In Toulon ging es den 26. sehr lebhaft zu; es war nämlich durch den Telegraphen der Befehl eingetroffen, eilends 2 Linienschiffe und 2 Fregatten bis zum 28. d. zum Auslaufen bereit zu halten. Man vermuthet, es sollen diese Schiffe Tunis beistehen, denn bei Gibraltar will man 9 Segel bemerkt haben, wahrscheinlich die türkische Flotte, mit der Kapudan Pascha und Admiral Walker unter feindlichen Absichten nach Tunis zu steuern. — Aus Algerien wird gemeldet, daß General Bedeau bis Kersul, südwestlich von Mascara, vorgedrungen sey.

Vom Rhein, 26. Juli. Graf Bresson, der französische Gesandte in Berlin, befindet sich gegenwärtig auf Urlaub in Paris, hauptsächlich um sich mit Herrn Guizot in Betreff der Unterhandlungen wegen eines Vertrags mit dem Zollverein zu berathen. Bis zur Zollkonferenz wird er wieder auf seinen Posten zurückkehren. Mittlerweile wird er Zeit haben, die Ansichten seines Kabinets über die in Deutschland herrschende Stimmung zu berichtigen. Jedenfalls kann er die Ueberzeugung erlangt haben, daß man in Berlin nicht gesonnen ist, Konzessionen ohne entsprechende Gegengabe zu machen. Ob die eingeleiteten Unterhandlungen diesmal ein günstigeres Resultat haben werden, als früher, muß vorläufig dahingestellt bleiben; nach den Erklärungen, welche neulich der französische Handelsminister in der Deputirtenkammer bezüglich der Zollerhöhung auf deutsche Fabrikate abgegeben, möchte man es aber bezweifeln. Jene Erklärung hat wenigstens in Deutschland überall einen sehr ungünstigen Eindruck hervorgebracht. Die französischen Journalisten legen Deutschland so häufig Ungerechtigkeit und Unbilligkeit gegen Frankreich zur Last, während ein einziger Blick auf die beiderseitigen Tarife hinreicht, um jeden zu überzeugen, daß diese Vorwürfe nicht uns, sondern nur Frankreich selbst treffen. (K. Z.)

Großbritannien.

* London, 29. Juli. In der vorgestrigen Unterhaussitzung, bei der weitern Verhandlung über die irische Waffenbill, brachte Lord J. Russel. wie er es angezeigt, einige Aenderungsvorschläge an gewissen Bestimmungen der Bill, wodurch dieser mehreres zu Harte und für die Irländer Verletzende genommen werden sollte, vor, sie wurden aber von Lord Elliot (dem Staatssekretär für Irland) als unzweckmäßig bekämpft, und nach längerer Diskussion schließlich verworfen mit 109 gegen 64 Stimmen. — In der gestrigen Sitzung wünschte Lord Elliot, die dritte Lesung der fraglichen Bill zu beantragen, verschob dies aber, auf Lord Clements' (des unermüdlichen Bekämpfers dieser Bill) Einwendungen, auf den kommenden Tag. Fast die ganze Sitzung am 28. wurde durch eine von Lord J. Russell veranlaßte Diskussion über die Politik des gegenwärtigen Ministeriums im In- und im Auslande ausgefüllt. Die Hauptredner waren ausser Lord J. Russell, welcher in einer langen, energischen Rede jene Politik in allen ihren Richtungen und Wirkungen eine scharf rügende Musterung passiren ließ, Sir R. Peel, welcher die Regierung gewandt und lebhaft vertheidigte, sodann Lord Palmerston, welcher die Staatsführungsweise der Minister gleichfalls und hitzig angriff, während als weiterer und feuriger Verfechter derselben Lord Stanley auftrat. Uebrigens kam es zu keiner förmlichen Abstimmung, da Lord J. Russell keine eigentliche Motion gestellt hatte, und seine Philippika blos an die regierungsseitig beantragte Verwandlung des Hauses in ein Subsidienkomite geknüpft hatte. — Zu Anfang der Sitzung vom 28. übergab Hr. Ward [Reformer] eine Petition von dem irischen Lord Oranmore, worin dieser auf Aenderungen in der anglikanischen Kirche in Irland („es möchte das Eigenthum der Staatskirche in Irland verkauft und der Ertrag unter die katholische, presbyterianische und protestantische Kirche in gleichen, nach der Seelenzahl bemessenen, Verhältnissen vertheilt werden“) anträgt. Der Bittsteller sagt, er würde an jedem Bessergestalten in dem gegenwärtigen System verzweifeln, hätten nicht Ihre Maj. drei Minister, von denen einer (Wellington) Napoleon bei Waterloo überwunden, der zweite (Peel) die Katholikenemanzipation durchgesetzt, und der dritte (Stanley) die Votirung von 20 Mill. Pf. St. zur Unterdrückung der Negersklaverei beantragt und zu gleicher Zeit zwei (anglikanische) Erzbisthümer und acht (anglikanische) Bisthümer in Irland abgeschafft habe.

— Englische Journale theilen eine Uebersicht der Einkünfte der bedeutendsten religiösen Vereine während ihres letztverflossenen Verwaltungsjahres mit. Der britische und auswärtige Bibelverein 101,322 Pf. St.; † der (bischöfliche) Kirchenmissionsverein 91,471 Pf. St.; der Wesley'sche Missionsverein 90,182 Pf. St.; der londoner Missionsverein 89,100 Pf. St.; † der Verein zur Beförderung christlichen Wissens 80,737 Pf. St.; † der Verein zur Verbreitung des Evangeliums in fremden Ländern 66,213 Pf. St.; der religiöse Traktatenverein 57,820 Pf. St.; der Baptistenmissionsverein 26,636 Pf. St.; der Verein zur Verbreitung des Christenthums unter den Juden 24,408 Pf. St.; † der Kirchenpastoral-Unterstützungsverein 19,663 Pf. St.; der Sonntagsschulverein 10,817, und † der Nationalerziehungsverein 18,830 Pf. St. Die Bewohner Großbritanniens bringen also nicht weniger als 677,899 Pf. St. (über $4\frac{1}{4}$ Million Thaler) zur Unterstützung dieser zwölf londoner Vereine auf, und von dieser großen Summe werden für die fünf mit einem † bezeichneten von den Mitgliedern der bischöflichen Kirche allein 285,914 Pf. St. beigetragen, während auch die Hälfte der Einnahme der übrigen Vereine von den Mitgliedern derselben Kirche eingeht, welche also wohl mehr als die Hälfte aller Beiträge aufbringen. Ausser den genannten zwölf Vereinen gibt es 36 andere in London, welche moralischen und religiösen Zwecken gewidmet sind, und gänzlich von freiwilligen Beiträgen abhängen. Ihre Einnahmen betragen zusammen 97,353 Pf. St., wovon mehr als die Hälfte von den Mitgliedern der bischöflichen Kirche eingeht. Die Gesammteinkünfte der 48 Vereine belaufen sich also auf mehr als drei Viertheile einer Million, nämlich 773,552 Pf. St. (beinahe $5\frac{1}{2}$ Mill. Thaler), welche hauptsächlich in England und Wales gesammelt werden. In Schottland gibt es nur 5 Vereine, darunter der schottische Kirchenmissionsverein mit 8315 Pf. St. Einnahme; der schottische Kirchenverein zur Verbreitung des Evangeliums unter den Juden, mit 3589 Pf. St.; der glasgower afrikanische Verein mit 1649 Pf. St., und der schottische Missionsverein mit 2745 Pf. St. Die drei Königreiche erhalten also jährlich 53 Vereine mit 789,850 Pf. St., eine Summe, die, auf die sämmtlichen Häuser (3,464,000 nach dem letzten Zensus) vertheilt, durchschnittlich auf jedes über $4\frac{1}{2}$ Schilling ($1\frac{1}{2}$ Thaler) beträgt. Die ausserordentlich zahlreichen Spitäler, Waisenhäuser und andern wohlthätigen Anstalten, welche durch Privatbeiträge unterhalten werden, und die es in London und jeder Provinzialstadt gibt, sind hier nicht mitgerechnet. An jeder dieser Anstalten befindet sich ein Kaplan oder ein anderer geistlicher Aufseher, und jede trägt daher mehr oder minder zur Erhaltung und Verbreitung des Glaubens bei.

Italien.

Modena. Die Akademie hat von dem Herzoge die Mittel zu sechs Preisfragen für das Jahr 1843 erhalten. Eine dieser Preisfragen, für deren beste, italienisch oder auch deutsch geschriebene Lösung 500 ital. Lire ausgesetzt sind, stellt die Aufgabe, mit den besten Gründen die Nachtheile einer zügellosen und die Vortheile einer gezügelten Presse und dadurch — die Nothwendigkeit einer weisen Zensur darzuthun. Als ob die Presse nicht auch durch ein weises Preßgesetz gezügelt werden könnte! Wir sind begierig, ob ein deutscher Schriftsteller sich um die 500 Lire bemühen wird. (Fr. O. P. A. Z.)

Spanien.

* Paris, 31. Juli. Dem „Debats“ schreibt man aus Madrid vom 25. Abends: Keine politische Reaktion hat unsere Befreiung getrübt. Man hat dem Brigadier Lemery, jenem Gouverneur von Madrid, welcher die drei Pulvermagazine in die Luft zu sprengen vorschlug, so wie dem General Seoane und denjenigen, welche sich für zu kompromittirt zum längeren Bleiben in Spanien hielten, Pässe nach Frankreich bewilligt. Andererseits hat man den esparteristischen Generalen Ferraz, Iriarte, Enna und Chacon den Aufenthalt in Madrid erlaubt. Zurbano endlich darf sich für seine Person nach Andalusien zum Regenten begeben, und ist bereits mit Extrapost abgereist.

Paris, 31. Juli. (Korresp.) Telegraphische Meldung. „Bayonne,

---

geschieht durch Sporen oder andere zeugungsfähige Glieder von mikroskopischen Pflanzen. 3) Die Ansteckung geschieht durch Eier von Thierchen, welche die Krankheit begleiten, oder 4) durch Cytoblastema (d. h. die Flüssigkeit, in welcher sich kleine Zellen bilden. Ref.), wodurch eine Gährung in dem gesunden Organismus erweckt wird, die gleiche Parasiten erzeugt.

Da kein Mensch vor Ansteckung sicher ist, so wird die Schrift des vorgenannten Autors über die wunderbaren Spezialitäten, die dabei obwalten, hinreichende Leser finden; doch halten wir unser Referat nicht für überflüssig, da jene Abhandlung über die Ansteckung nur eine Abtheilung der „Untersuchungen und Erfahrungen“ Klencke's bildet und, wenn auch von Aerzten so leicht nicht, doch vom größeren naturkundigen Publikum übersehen werden könnte, was wir eben zu verhindern suchen.

Höchst merkwürdig ist die Entdeckung, daß der Schnupfen, so wie er chronisch und somit ansteckend wird, aus Pilzen und Konferven besteht, die auf der Schleimhaut der Nase wuchern und ihre Saamenkörnchen auf andere Individuen übertragen, wodurch der Schnupfen gleichfalls übertragen ist. — Sogar die Warzen bestehen aus parasitischen Zellen, die übergeimpft werden können und daher ansteckend sind. Auch die Hundswuth bringt kleine Zellen hervor, welche allein Träger der Ansteckung sind. (Schluß folgt.)

Verschiedenes.

* Einer der Koryphäen unserer Oper, ein junger, lebenslustiger Mann, voll heitern Humors, befand sich kürzlich auf einer Reise in einer der größern Städte am Rhein an einer sehr besuchten Gasttafel. Zuvorkommend, wie er in Gesellschaft ist, reichte er seinem Nachbar bei'm Nachtisch einen Teller mit Mandeln. — „Entschuldigen Sie, verbeugte sich dieser dankend, ich esse keine Mandeln, ich bin ein Sänger. — O, versetzte unser Karlsruher, lassen Sie sich darum nicht abhalten, nehmen Sie nur. — Ich sage Ihnen ja, ich bin ein Sänger, ich darf nicht. — Das möchte ich doch bezweifeln: ich halte Sie für keinen Sänger. — Nun das ist stark, ich werde besser wissen, wer ich bin, und wenn Sie gestern im Theater waren, so haben Sie mich den Sever singen hören. — Eben weil ich gestern im Theater war und den Sever von Ihnen hörte, sage ich Ihnen, Sie sind kein Sänger; essen Sie getrost bittere und süße Mandeln.“ Der Sever von gestern, der die Wahrheit dieser derben Offenheit wohl fühlen mochte, schwieg erröthend unter leisem Geflüster der ganzen Tischgesellschaft, warf aber noch einen grimmigen Blick auf seinen Nachbar, der sich als Tenorist S. aus Karlsruhe zu erkennen gab, und ging.

— Kapellmeister Spohr brachte, von einer Reise durch England zurückgekehrt, am 21. Juli Abends in der Exeterhall in London sein großes Oratorium „der Fall von Babylon“ wiederholt zur Aufführung, und diesmal mit einem Erfolg, der zu den glänzendsten musikalischen Triumphen in England gerechnet wird. Alle leitenden Blätter der Hauptstadt sind des Lobes über den deutschen Meister voll; die Times unter andern schließt einen mit Sachkenntniß geschriebenen Bericht über Spohr's Tonschöpfungen mit den Worten: „Spohr ist ein Schatz von musikalischem Genie und Gelehrsamkeit, ein unerschöpflicher Schacht von Melodie.“ Er war im Begriff, sofort seine Rückreise nach Deutschland anzutreten. Seine Anwesenheit in England wird als eine fruchtbringende Epoche für die

29. Juli. Den 26. ist der Brigadier Amettler mit 6 Bataillonen in Saragossa eingezogen. Eine von General Cotoner befehligte Brigade ist den 26. von Madrid nach Galizien aufgebrochen. Madrid war den 27. in der Frühe ruhig. Zwei Divisionen waren den 26., die eine nach Andalusien, die andere nach Estremadura aufgebrochen. Der Regent und Van Halen waren den 21. vor Sevilla und beschossen diese Stadt. Eine Vorstadt war schon fast zerstört worden." — Das zwischen dem Ayuntamiento von Madrid und dem General Aspiroz bei dem Einzug der Truppen getroffene Uebereinkommen lautet, wie folgt: 1) Genaue und getreue Beobachtung der Verfassung; 2) Bildung einer provisorischen Junta, von der Nationalmiliz ernannt; 3) Aufrechthaltung der Nationalgarde der Stadt und Provinz Madrid auf dem Fuße und in der Form, wie sie jetzt besteht, bis daß die Regierung eine andere Verfügung zu ergreifen für nöthig erachtet, ohne das Gesetz zu verletzen; 4) Heilige und unverletzliche Achtung der Sicherheit der Person ohne Unterschied der politischen Meinung oder des Ranges. (Folgen dann die Namen, aus welchen die Junta bestellt ist. Dem Präsidenten (Aspiroz) bleibt die Hinzufügung zweier Glieder überlassen.) — Der junge Mensch, welcher bei'm Einzug der Truppen die Vermessenheit hatte, „Es lebe Espartero!" zu rufen, ist, sowie auch 4 Soldaten, meuchlings umgebracht worden. — Am 22. wurde in Barcelona ein Tagesbefehl verkündet, wonach den 24. zur Feier des Namensfestes der Königin Mutter, Donna Maria Cristina de Bourbon, große Parade stattfindet und die üblichen Salven abgefeuert werden. — Katalonische Armee, Generalstab. Der Gouverneur von Maurefa macht durch Schreiben vom 20. d. bekannt, daß den 18. in den Umgebungen von San Lorenzo de Los Pitos der gewesene karlistische Gouverneur von Berga, Sanso, 4 andere Leute aus seinem Gefolge und eine Frau, welche dieselben versteckt gehalten, weil sie im letzten Krieg auf die Truppen geschossen, hingerichtet worden seyen. — Nach einer Bekanntmachung der Anleihekommission in Barcelona sind bis zum 22. Juli bei der Rentenkammer der Provinz Barcelona von den Thorsteuern (puertas) zum Behufe der Heimzahlung des Anlehens von 4 Mill. 188,493 Realen eingegangen.

⊀ Vom Main, 2. August. (Korresp.) In brieflichen Mittheilungen aus Paris, vom neuesten Datum, wird auf das Bestimmteste versichert, daß die Nachricht, die Königin Christine von Spanien habe bereits ein Manifest nach Madrid abgefertigt, voreilig gewesen. Die Erregentin ist im Augenblicke noch mit der Abfassung eines Manifestes an die spanische Nation beschäftigt; doch dürfte dasselbe nun bald an den Ort seiner Bestimmung abgehen. Man will wissen, die Königin Christine nehme für sich nur die Vormundschaft über ihre Töchter, die Königin Isabella und die Infantin, für so lange in Anspruch, bis die neuen Cortes, deren Berufung so bald wie möglich verfügt werden möge, die Volljährigkeit der unschuldigen Isabella ausgesprochen haben und für deren Vermählung Vorsorge getroffen seyn werde. Die Königin Christine wird übrigens nur auf eine ausdrückliche Einladung von Seiten der neuen Regierung nach Spanien zurückkehren. Es ist auch ihr Wunsch, daß, noch bevor sie sich nach Spanien zurück verfüge, eine allgemeine Amnestie zu Gunsten der bei den letzten Ereignissen kompromittirten Personen ausgesprochen werde.

Schweiz.

— Tagsatzung. Vierzehnte Sitzung, am 27. Juli. Die »Revision des Bundesvertrages« wurde von den meisten Gesandtschaften kurz abgefertigt. Dem Antrage des Vorortes, für einmal von der Revision des Bundesvertrages zu abstrahiren, schlossen sich die bisher bekannten Stände an, von den gleichen Betrachtungen geleitet, welche bereits der Vorort in seinem Traktandenzirkular angedeutet hatte. So bemerkte Uri: nicht äußere Formen, sondern Zutrauen und Bruderliebe haben von jeher die Kraft der Schweizernation ausgemacht, sie werden sie auch in Zukunft allein begründen; so wies Zug darauf hin, daß diejenigen Kantone, welche häufigen Wechsel der Verfassungen erfahren haben, eben keine Muster der Ruhe und des Friedens darstellen; St. Gallen und Solothurn hielten den gegenwärtigen Zeitpunkt nicht für geeignet, weitere Berathung über Revision des Bundesvertrages zu pflegen, fernere Behandlung des Gegenstandes für Zeitverlust. Von allen Ständen, welche gegen den Antrag des Vorortes sprachen, ließ sich allein Waadt etwas ausführlicher vernehmen, behauptend, der gegenwärtige Bundesvertrag sey im Widerspruch mit den Institutionen und der Zivilisation der Schweiz, und aristokratische Hinneigung zur Vergangenheit sey ein Haupthinderniß zur Revision desselben. Neuenburg erklärte eine solche aristokratische Hinneigung zur Vergangenheit als etwas Chimärisches und den gegenwärtigen Bund als durchaus genügend, wenn Treue und Achtung ihn unterstütze. Die andern Gesandtschaften beschränkten sich beinahe ausschließlich auf einfaches Eröffnen ihrer Instruktionen. Die Abstimmung ergab folgendes Resultat: Für Entfernung aus Abschied und Traktanden: Uri, Unterwalden, Zug, Solothurn, Wallis, Neuenburg, Freiburg, Schwyz und Luzern, nebst Appenzell J. R. Für den Antrag von Waadt, daß vorher der Modus der Revision des Bundesvertrags festgesetzt werden möchte: Zürich, Aargau, Tessin, Genf, Waadt und Thurgau, nebst Basel-Landschaft. Für einen Verfassungsrath: Aargau, Tessin, Thurgau und Bern, nebst Basel-Landschaft. Für Revision durch besondere Standesabgeordnete: Zürich, Schaffhausen, Aargau, Genf, Thurgau, Graubünden, Glarus, Tessin und Waadt, nebst Basel-Landschaft. Für Revision durch die Tagsatzung: Zürich, Schaffhausen, Aargau, Tessin, Genf, Waadt, Thurgau, Graubünden u. Glarus, nebst Basel-Landschaft. Für Totalrevision: Zürich, Schaffhausen, Aargau, Tessin, Genf, Waadt, Thurgau und Glarus, nebst Basel-Landschaft. Für eine Partialrevision: Zürich, Schaffhausen, Aargau, Tessin, Genf, Waadt, Thurgau, Graubünden und Glarus, nebst Basel-Landschaft. Für den Antrag des Vorortes, den Antrag auf Revision für einmal auf sich beruhen zu lassen: Solothurn, St. Gallen und Wallis. Mit dieser weitläufigen Abstimmung, welche ein getreues Bild eidgenössischer Rathlosigkeit darbietet, war für einmal der Artikel über Bundesrevision erledigt. (Schwz. Z.)

Türkei und Aegypten.

Smyrna, 10. Juli. Die Rüstungen und Truppenaushebungen der Pforte werden mit gleichem Eifer fortgesetzt, und der Zweck, zu dem diese kostspielige Zusammenziehung so bedeutender Streitkräfte stattfindet, wird durch die angeblichen Erklärungen nur noch räthselhafter. So findet jetzt ein Gerücht Glauben, das allerdings geeignet ist, die größten Besorgnisse für die Zukunft der Türkei zu erregen. Die Pforte soll in ihrer Bedrängniß nichts Geringeres beabsichtigen, als sich der ungeheuern Güter zu bemächtigen, welche die Moscheen und ähnliche Stiftungen in allen Theilen des Reichs besitzen. [??] Ein solcher Schritt würde natürlich überall den Fanatismus der Gläubigen entflammen und der Sultan allerdings großer Stärke bedürfen, um sich in diesem Sturm aufrecht zu erhalten. Die Sache ist zu wichtig, um vorzeitige Konjekturen darüber anzustellen, jedenfalls wird auch dieses Gerücht schon zur Erschütterung des Reiches beitragen. (D. A. Z.)

— So eben erhalten wir aus Belgrad vom 24. Juli die Nachricht, daß Baron Lieven vom serbischen Senat die unverzügliche Ausweisung des Wutsitsch und Petroniewitsch verlangt hat, unter Anfügung der Drohung, daß, wofern dies nicht geschehe, keine Bestätigung der letzten Wahl erfolgen werde, und zugleich ankündigend, daß 25,000 Russen an der Gränze bereit stehen, um zur Vollziehung dieses Befehls verwendet zu werden. (A. Z.)

Amerika.

* London, 27. Juli. Man hat durch den nach einer dreizehntägigen Ueberfahrt zu Liverpool angekommenen Dampfer „Great Western" Blätter aus Neuyork bis zum 14. d. M. Dieselben bringen die Bestätigung der (schon früher von engl. Blättern gegebenen) Nachricht von dem Abschlusse eines Waffenstillstandes zwischen Mexiko und Texas, der zweifelsohne zur Anerkennung der Unabhängigkeit des letzteren abseiten der Regierung des ersteren führen wird. — Die Aufregung in den Vereinigten Staaten zu Gunsten der irischen Repealsache scheint vorüber, so daß O'Connell auf keine Geldsendungen aus Amerika mehr hoffen darf; ja zu Charleston [freilich in einem der Südstaaten, wo O'Connell aus einem ihm zur großen Ehre gereichenden Grunde — seinen menschenliebenden und warmen Erklärungen wider das Sklavenwesen — übel angesehen ist] hat die Repealassoziation einhellig beschlossen, sich aufzulösen und die bereits zusammengebrachten Beisteuern zu vertheilen. — Auf dem Geldmarkt zeigte sich weniger Neigung zu Operationen u. obschon die Preise nicht viel nachgelassen haben, so scheint doch kein so großes Verlangen, Kapitalien in amerikanischen Papieren anzulegen, mehr vorhanden zu seyn. Von nachstehenden öffentlichen Schuldverschreibungen wurden am 1. Juli verfallene Zinsen pünktlich entrichtet: Unionsobligationen, neuyorker Obligationen verschiedener Art, ohioer 6prozentige, kentuckyer 6prozentige, und ausserdem ein beträchtlicher Belauf von Zinsen von Lokalbanken und anderen verbrieften Gesellschaften.

Baden.

* Mannheim, 29. Juli. (Korresp.) Das großh. Oberhofgericht hat, dem Vernehmen nach, kürzlich das Kassationsgesuch des Hofraths Welcker in der bekannten Injuriensache, welche der Bergwerksverwalter Sattler gegen ihn anhängig gemacht hat, ohne auf die Materialien einzugehen, als unstatthaft verworfen. Alle Beschwerden, welche Hr. Welcker, seiner Broschüre zufolge, gegen das Verfahren und die Entscheidungen des großherzogl. Stadtamts Freiburg, so wie des großherzogl. Hofgerichts daselbst erhoben hat, zeigen sich hiernach als ungegründet. Das Bemerkenswertheste in diesem Rechtsstreit dürfte wohl das seyn, daß unabhängige Gerichte des Großherzogthums nun die Ansicht ausgesprochen haben, daß ein Abgeordneter wegen ehrenkränkender Aeusserungen, die er sich in der Kammer erlaubt, von dem Beleidigten vor den bürgerlichen Gerichten belangt und deshalb zur Strafe gezogen werden kann.

Vom See, 30. Juli. Se. königl. Hoheit der Großherzog haben gestern mit den beiden jüngern Prinzen auf dem Dampfboot die Stadt Bregenz besucht, wo Höchstdemselben von Seite der Einwohnerschaft und den Behörden der Kreishauptstadt Vorarlbergs der glänzendste Empfang bereitet wurde. Im Verlaufe nächster Woche werden Se. königl. Hoheit das Schloß Heiligenberg, den herrlichen Landsitz des Hrn. Fürsten von Fürstenberg, sodann den Grafen v. Beroldingen auf seinem Schlosse zu Gottlieben besuchen, und bei dieser Gelegenheit auch auf der Insel Reichenau einkehren. Auch der Stadt Konstanz soll gleichzeitig die Freude des höchsten Besuches werden. Von der ausgestellten Industrie- und Kunstausstellung soll der größte Theil der Gegenstände verloost werden, und es haben Se. königl. Hoheit der Großherzog Sich Willens erklärt, Sich mit einer bedeutenden Anzahl der Loose gnädigst betheiligen zu wollen. (F.Z.)

* Lahr, 2. August. (Korresp.) Bei der heute dahier stattgehabten Bürgermeisterwahl ist Hr. Advokat Rudolf Baum zum Bürgermeister für die hiesige Stadt gewählt worden.

Rastatt, 18. Juli. Man bringt anmit zur öffentlichen Kenntniß, daß nach einer jüngsthin anher gemachten Anzeige falsche württembergische Guldenstücke mit der Jahrzahl 1842, und zwar im Amtsbezirke Gengenbach, in Umlauf gesetzt worden sind. Sämmtliche großh. Ober- und Bezirksämter werden deshalb angewiesen, da, wo sich Spuren solcher falscher Guldenstücke zeigen sollten, dieselben zu verfolgen und das Ergebniß anher anzuzeigen. Großh. Regierung des Mittelrheinkreises.

Redigirt unter Verantwortlichkeit von C. Macklot.

englische Musik betrachtet, für welche, wie andererseits für die bildenden Künste, eine neue bessere Zeit anzubrechen scheint.

Paris. Zwei Loretten [Modedamen] hatten 500 Fr. gewettet, daß sie von der Grenellebrücke bis nach Saint Cloud die Seine hinunter schwimmen würden, und daß die eine 15 Minuten vor der andern anlangen würde. Diejenige, welche die andere herausgefordert, gewann. Zwei Lions [Modeherren] folgten in einem Nachen. Die ganze Modewelt des Boulevard de Gand bedeckte das rechte Ufer des Flusses zwischen den beiden Brücken, um die beiden Najaden oder vielmehr die beiden Syrenen zu sehen. (Sittsamkeit!)

— Aus Apt in der Provence vom 16. Juli wird dem „Journal des Debats" gemeldet, daß dort seit mehreren Tagen an mehreren Stellen, namentlich bei'm Mont Ventoux, zu La Garde und in einigen Orten der Niederalpen Schnee gefallen sey. Das nämliche Phänomen wird in den Pyrenäenblättern berichtet. Zu Perpignan, Les Eaux-Bonnes, Le Canigou und Bonyonne, also die ganze Pyrenäenkette entlang, fiel, nach einem leisen Erdstoße, Schnee, der die Badegäste nicht wenig überraschte. Alles ging in Winterkleidern oder blieb in den Zimmern.

— In Perpignan, Bayonne und den Pyrenäenbädern fiel in der Mitte Juli Schnee. Im Bade Kreuth hatten in den letzten Tagen die Kurgäste ebenfalls Gelegenheit, sich an dieser, für die Zeit der Hundstage gewiß sehr interessanten Erscheinung zu erbauen.

London. Der Wagenzug, welcher den Herzog Ferdinand von Sachsen-Koburg und die Prinzessin Klementine und die Prinzen August und Leopold von Koburg sammt Gefolge neulich von Southampton auf der Eisenbahn nach London brachte, legte die 77 englische Meilen (30 Stunden) lange Strecke in einer Stunde und 39 Minuten zurück.

— (Konsumtion an Shawls.) Auf der letzten leipziger Messe verkaufte ein einziges Handelshaus 118 Ztr. Shawls.

An Güntersthal.

(A. d. Freib. U. Bl.)

Güntersthal!
Götterstätte!
In der Hügel Schooß gebettet,
Die des Himmels Blau verkettet,
Schlummerst lächelnd du!
Aus des Waldes grünem Saume,
Von dem dicht belaubten Baume,
Hoch aus lichtdurchströmter Sphäre,
Flöten dir der Sänger Chöre
Süßen Frieden zu!

Güntersthal!
Traute Stätte!
Hier im engen Zauberkreise
Seufzet mancher Busen leise
Nach entferntem Glück.
Und es tauchen aus der Tiefe
Stumm, als ob ein Gott sie riefe,
Gold'ne Träume; und sie ziehen
Auf die Wangen Sehnsuchtsglühen,
Thränen in den Blick! —

Güntersthal!
Sitz der Wonne!
Wie ein Wesen aus der Höhe,
Tritt die Freude in die Nähe,
Grüßet zaud'risch dich!
Jede Kette, die dich bindet,
Jedes tiefe Weh verschwindet,
Schmelzet in der Göttin Gluthen,
Und aus Lethes dunkeln Fluthen
Hebt die Wonne sich! —

Güntersthal!
Zauberdörfchen!
In der Hügel Schooß gebettet,
Die des Himmels Blau verkettet,
Schützen dich die Sterne!
Wenn der Jugend Spiel verschwunden,
Wenn des Lebens ernste Stunden
Mich in ihre Arme pressen,
Send' ich dir doch unvergessen
Grüße aus der Ferne!

J. L., Stud. Med.

August 2. 3.	Abends 9 Uhr.	Morgens 7 Uhr.	Mittags. 2 Uhr.
Luftdruck red. auf 10° R.	27"8.9	27"8.8	27"8.4
Temperatur nach Reaumur	16.4	15.2	18.0
Feuchtigkeit n. Prozenten	0.66	0.79	0.74
Wind m. Stk. (4=Sturm)	SW¹	SW¹	S²
Bewölkung nach Zehnteln	0.8	0.7	0.7
Niederschlag Par. Kb. Zoll	—	—	21.0
Verdünstung Par. Zoll H.	—	—	0.38
August 2. Temp. max. 20.8	trüb.	db. trüb.	db. trüb.
„ 3. „ min. 13.4			

3. Vormittags Regen.

Resultat vom Juli 1843. Luftdruck 27"10.1. Temperatur 15.0. Feuchtigkeit 0.69. Dunstdruck 4.9'''. Bewölkung 0.55. O — N = 29; W — S = 64. Regenmenge 587.87 Kub.-Zoll, in Höhe 4.08 Zoll. — 18 Tage mit Regen, 12 mit Wärme auf 20 Grad und darüber, höchste 25.8 am 6., mindeste 8.7 am 24. — 3 Gewitter, 11 Tage mit starkem Wind, darunter 3 mit Sturm, 10 mit Duft, 1 mit Nebel.

Todesanzeige.

[C.249.1] Karlsruhe. Meine auswärtigen Verwandten und Freunde benachrichtige ich hiemit, daß es dem Allmächtigen gefallen hat, meine innigstgeliebte Gattin Maria Jakobina, geborene Schlüssel, in einem Alter von 29½ Jahren, gestern Nacht, zu einem höhern Leben abzurufen.

Drei unmündige Kinder, an denen ihr Herz mit unbegränzter Liebe hing, beweinen mit mir den allzuschmerzlichen Verlust der guten, treuen Mutter und liebevollen Gattin.

Karlsruhe, den 3. August 1843.

Moriell.

[C.252.1] Karlsruhe.

Lesegesellschaft.

Sonntag, den 20. dieses, Harmoniemusik von 5 bis 9 Uhr im Garten.

Dienstag, den 29., zur Feier des Geburtsfestes Seiner königlichen Hoheit des Großherzogs Leopold — vollständige Blechmusik und Festessen.

Karlsruhe, den 1. August 1843.

Die Kommission.

[C.215.2] Beiertheim.

Freischießen.

Von der löblichen Schützengesellschaft in Karlsruhe aufgemuntert, auf meinem Eigenthum dahier ein Freischießen in Silber im Werthe von fünfhundert Gulden zu geben, zeige ich hiermit an, daß solches auf den 6., 7. und 8. August d. J. abgehalten wird, wozu ich alle verehrlichen Schießliebhaber höflichst einlade.

Für Erfrischungen und eine gute Mittagstafel wird bestens gesorgt werden.

Beiertheim, den 30. Juli 1843.

Daniel Siegle,
zum Stephanienbade.

[C.251.1] Rothenfels. (Verzeichniß der vom 18. bis 31. v. M. bei der Elisabethenquelle in Rothenfels angekommenen Kurgäste.)

Herr Dekan Fecht mit Frau von Kork, Mad. Heidinger mit 2 Kindern von Rastatt, Herr Obergeometer Schäfer von Karlsruhe, Herr Hofgerichtsrath Preuschen von Rastatt, Mad. Fischer und Mad. Rupp von Heilbronn, Hr. Stallmeister Wippermann von Karlsruhe, Hr. Pfarrer Stepp aus dem Rheinbayerischen, Hr. Hauptmann v. Böckh von Karlsruhe, Frau von Neuenstein mit Kind von Achern, Frl. Vogel von Karlsruhe, Hr. Fecht von Kork, Frl. von Adelsheim aus Adelsheim, Mad. Fürst mit Sohn aus Selz, Frl. Leibinger von Rastatt, Mad. Kamm und Frl. Damm von Karlsruhe.

[C.205.3] Bruchsal. (Geschäftsempfehlung.) Der Unterzeichnete beehrt sich, ergebenst anzuzeigen, daß er sich in Bruchsal etablirt habe, und verspricht bei allen in sein Fach einschlagenden Arbeiten reelle Bedienung.

Georg Köhler, Büchsenmachermeister,
Huttenstraße Nr. 18.

[C.203.2] Stuttgart. (Für Bierbrauer und Wirthe.) Ein schönes Anwesen mit bedeutenden Rechten und großen Ertragsvortheilen, im Württembergischen, hart an der badischen Gränze, ist unter den annehmbarsten Bedingungen zu verkaufen. Auskunft wird auf portofreie Anfragen ertheilt in der

Chr. Belser'schen Buchhandlung
in Stuttgart.

[C.219.3] Karlsruhe. (Lehrlingsgesuch.) In eine hiesige Konditorei wird ein junger Mensch von honetten Eltern, der die nöthigen Vorkenntnisse besitzt, in die Lehre gesucht.

Frankirte Anfragen befördert das Kontor der Karlsruher Zeitung.

[C.233.3] Mannheim. (Stellegesuch.) Ein Kanzleigehülfe, welcher die zweite Gehülfenstelle auf einer Obereinnehmerei versieht, und gute Zeugnisse besitzt, wünscht, auf einer Obereinnehmerei oder einem Hauptsteueramte eine Stelle zu erhalten. Der Eintritt könnte bis 1. September geschehen.

Näheres ist in Lit. R. 3. Nr. 12 in Mannheim zu erfahren.

[C.229.3] Griesbach.

Einladung.

Das Komite des Verfassungsjubiläums für das Renchthal hat die Bestimmung getroffen, daß in meinem Gast- und Badhause am 22. August das Festmahl gehalten werden soll.

Indem ich diese mir zu Theil gewordene Ehre hiemit veröffentliche, zeige ich an, daß es meine angelegenste Sorge seyn werde — mich so einzurichten, daß sämmtliche Gäste hier ein bequemes Unterkommen, und an meiner, sowohl im Hause, als im Freien zu gebenden Tafel, Raum für sich finden können.

Damit ich jedoch in den Stand gesetzt bin, hinsichtlich der reellen und prompten Bedienung allen Anforderungen genügend zu entsprechen, erlaube ich mir, die verehrten Verfassungsfreunde, welche dem Mittagsmahl beizuwohnen gedenken, namentlich wenn sich größere Gesellschaften zu diesem Zwecke zusammen thun sollten, höflichst zu bitten, mich mehrere Tage zuvor von ihrem Eintreffen gefälligst in Kenntniß setzen zu wollen.

Griesbach, den 30. Juli 1843.

Monsch,
Gast- und Badwirth.

[C.248.3] Rastatt. (Bekanntmachung.) Bei dem hiesigen Festungsbau können nunmehr viele Maurer Arbeit finden. Der gewöhnliche Taglohn für einen Maurer erster Klasse ist 52 kr. und für einen solchen zweiter Klasse 48 kr. Die Arbeit wird auch parthieweise in Akkord gegeben, wobei sich die Arbeiter einen höheren Lohn verdienen können.

Rastatt, den 2. August 1843.

Großh. bad. Baudirektion der Bundesfestung Rastatt.
Eberle,
k. k. österr. Ingenieuroberstleutnant.

[C.241.3] Karlsruhe. (Hausversteigerung.) Auf Antrag des Schreinermeisters Adolph Wagner wird das unten beschriebene Wohnhaus der Theilung wegen

Mittwoch, den 16. August d. J.,
Nachmittags 4 Uhr,

im Geschäftszimmer des Notars Ludwig von Nida, Spitalstraße Nr. 65, öffentlich versteigert werden.

Beschreibung des Hauses, nebst Zugehörde.

Ein zweistöckiges Wohnhaus, Nr. 28 der Adlerstraße, sammt einem Seitenbau, welcher zu Wohnungen und zur Werkstätte eingerichtet ist, Hof und Garten, einerseits Bierbrauer Mayer, anderseits Maurer Weilbier.

Der definitive Zuschlag erfolgt sogleich, wenn der Taxwerth oder mehr geboten wird.

Karlsruhe, den 28. Juli 1843.

Großh. bad. Stadtamtsrevisorat.
G. Gerhardt.
vdt. Kärcher.

[C.235.2] Karlsruhe.

Hausversteigerung.

Nach Erlaß des Gemeinderaths vom 6. d. M., Nr. 3013, wird das der Stadt gehörige, ehemals Kutscher Wagner'sche Haus in der Durlacherthorstraße **Nr. 20**, sammt dazu fallendem Hausbauplatz in der neuen Zähringerstraße, einer nochmaligen öffentlichen Steigerung ausgesetzt.

Tagfahrt hiezu ist auf

Mittwoch, den 9. August d. J.,
Morgens 10 Uhr,

auf der Gemeinderathskanzlei im Rathhaus anberaumt, wozu die Liebhaber mit dem Bemerken eingeladen werden, daß — unter Ratifikationsvorbehalt — der Zuschlag erfolgt, wenn der Schätzungspreis oder mehr geboten wird.

Karlsruhe, den 31. Juli 1843.

Die Kommission für Verlängerung der Zähringerstraße.

[C.238.3] Karlsruhe. (Holzversteigerung.) Aus dem großh. Hardtwalde, Forstbezirks Friedrichsthal, werden öffentlicher Versteigerung ausgesetzt:

Montag, den 7. August d. J.;
im Distrikt junge Aker:
28 Klafter forlenes Scheiterholz und
46 „ „ Prügelholz.

Die Zusammenkunft findet auf der grabener Allee bei'm linkenheim-friedrichsthaler Weg früh 8 Uhr statt.

Karlsruhe, den 2. August 1843.

Großh. bad. Hofforstamt.
v. Schönau.

[C.226.3] Unteröwisheim. (Den Umguß zweier Glocken betr.) Von den Glocken der Stadtgemeinde Unteröwisheim sind die zwei mittern, welche ein Gewicht von ungefähr 20 Ztr. haben, zersprungen, und soll deren Umguß, nachdem sie bereits herabgenommen sind, im Summissionswege vergeben werden.

Diejenigen Glockengießer, welche dazu Lust haben, wollen daher ihre Summissionen

binnen acht Tagen

dahier einreichen.

Es muß aus denselben zu ersehen seyn:

a) das wie vielte Pfund beim Umgusse als Abgang gerechnet;
b) um welchen Preis per Pfund der Beisatz zu den umzugießenden Glocken, damit solche wieder die gehörige Stimmung zu den übrigen erhalten, geliefert werden will;
c) was für den Umguß, und zwar für jedes zurückgelieferte Pfund, der Zusatz jedoch dabei nicht eingerechnet, endlich
d) für die persönliche Mitwirkung bei'm Transporte und Aufhängen der Glocken verlangt wird.

Dabei wird bemerkt, daß der Uebernehmer auf **drei** Jahre Gewähr leisten muß.

Unteröwisheim, den 31. Juli 1843.

Das Bürgermeisteramt.
Feyl.
vdt. Ulmer,
Rathschreiber.

[C.247.3] Nr. 15,545. Oberkirch. (Schuldenliquidation.) Gegen den Schuster Anton Huber von Lautenbach ist Gant erkannt, und Tagfahrt zum Richtigstellungs- und Vorzugsverfahren auf

Mittwoch, den 6. Sept. d. J.,
Vormittags 8 Uhr,

auf diesseitiger Amtskanzlei festgesetzt, wo alle Diejenigen, welche, aus was immer für einem Grunde, Ansprüche an die Masse zu machen gedenken, solche, bei Vermeidung des Ausschlusses von der Gant, persönlich oder durch gehörig Bevollmächtigte, schriftlich oder mündlich anzumelden, und zugleich die etwaigen Vorzugs- oder Unterpfandsrechte, welche sie geltend machen wollen, zu bezeichnen haben, und zwar mit gleichzeitiger Vorlegung der Beweisurkunden oder Antretung des Beweises mit andern Beweismitteln.

Zugleich werden in der Tagfahrt ein Massepfleger und ein Gläubigerausschuß ernannt, Borg- und Nachlaßvergleiche versucht, und sollen in Bezug auf Borgvergleiche und Ernennung des Massepflegers und Gläubigerausschusses die Nichterscheinenden als der Mehrheit der Erschienenen beitretend angesehen werden.

Oberkirch, den 29. Juli 1843.

Großh. bad. Bezirksamt.
Jüngling.

[C.242.1] Nr. 18,592. Bühl. (Schuldenliquidation.) Gegen die Verlassenschaft des Schuhmachers Benedikt Wagner von Ulm ist Gant erkannt, und Tagfahrt zum Richtigstellungs- und Vorzugsverfahren auf

Donnerstag, den 14. Sept. d. J.,
Vormittags 8 Uhr,

auf diesseitiger Amtskanzlei festgesetzt, wo alle Diejenigen, welche, aus was immer für einem Grunde, Ansprüche an die Masse zu machen gedenken, solche, bei Vermeidung des Ausschlusses von der Gant, persönlich oder durch gehörig Bevollmächtigte, schriftlich oder mündlich anzumelden und zugleich die etwaigen Vorzugs- oder Unterpfandsrechte, welche sie geltend machen wollen, zu bezeichnen haben, und zwar mit gleichzeitiger Vorlegung der Beweisurkunden oder Antretung des Beweises mit andern Beweismitteln.

Zugleich werden in der Tagfahrt ein Massepfleger und ein Gläubigerausschuß ernannt, Borg- und Nachlaßvergleiche versucht, und sollen in Bezug auf Borgvergleiche und Ernennung des Massepflegers und Gläubigerausschusses die Nichterscheinenden als der Mehrheit der Erschienenen beitretend angesehen werden.

Bühl, den 31. Juli 1843.

Großh. bad. Bezirksamt.
Mallebrein.

[C.245.3] Nr. 19,545. Bruchsal. (Schuldenliquidation.) Ueber die Verlassenschaft des Gemeinderechners Martin Zimmermann von Zeutern haben wir Gant erkannt, und Tagfahrt zum Richtigstellungs- und Vorzugsverfahren auf

Samstag, den 26. August d. J.,
Vormittags 8 Uhr,

auf diesseitiger Gerichtskanzlei angeordnet.

Alle Diejenigen, welche, aus was immer für einem Grunde, Ansprüche an die Gantmasse machen wollen, werden daher aufgefordert, solche in der angesetzten Tagfahrt, bei Vermeidung des Ausschlusses von der vorhandenen Gantmasse, persönlich oder durch gehörig Bevollmächtigte, schriftlich oder mündlich anzumelden, und zugleich die etwaigen Vorzugs- oder Unterpfandsrechte zu bezeichnen, die der Anmeldende geltend machen will, mit gleichzeitiger Vorlegung der Beweisurkunden oder Antretung des Beweises mit andern Beweismitteln.

In derselben Tagfahrt wird ein Massepfleger und Gläubigerausschuß ernannt, ein Borg- und Nachlaßvergleich versucht werden, und sollen in Bezug auf diese Ernennungen, so wie den etwaigen Borgvergleich, die Nichterscheinenden als der Mehrheit der Erschienenen beitretend angesehen werden.

Bruchsal, den 28. Juli 1843.

Großh. bad. Oberamt.
v. Berg.

Staatspapiere.

Wien, 29. Juli. 5proz. Met. 110⅝; 4proz. 100½; 3proz. 76½; 1834er Loose 142¼. 1839er 111½; Esterhazy 54; Bankaktien 1616; Nordb. 104⅛; Mail. Eisenb. 95⅞; Raaber Eisenb. 97⅛.

Paris, 1. Aug. 3proz. konsol. 80. 40. 3proz. (1841). 4proz. 80. 50. 5prozent. konsol. 122. 50. Bankaktien 3290. —. Kanalaktien —. —. St. Germaineisenbahnaktien 810. —. Versailler Eisenbahnaktien, rechtes Ufer 286. 25. linkes Ufer 107. 50. Orleanser Eisenbahnaktien 661. 25. Straßburg-bas. Eisenbahnakt. 195. —. Big. 5prozent. Anleihe 106½. (1840) 106⅜. (1842) 107¾. römische do. 106. Span. Akt. 29. Pass. —. Neap. 106. 50.

Frankfurt, 2. August.		Prz.	Papier.	Geld.
Österreich.	Metalliquesobligationen	5	—	112 3/16
„	„	4	—	102
„	„	3	—	77¾
„	Wiener Bankaktien	3	—	1974
„	„ „ per ultimo		—	1976
„	fl. 500 Loose do.		—	145½
„	fl. 250 Loose von 1839		—	113½
„	Bethmann'sche Obligat.	4	—	100¾
„	do.	4½	—	103¾
„	Wiener Stadtbanko	2½	—	—
Preußen.	Preuß. Staatsschuldscheine	3½	—	103⅜
„	„ 50 Thlr. Prämienscheine		—	89
Bayern.	Obligationen	3½	—	101
„	Ludwigskanalakt. inc. d. v. C.		—	75½
Baden.	Obligationen	3½	—	95⅛
„	L. A. à fl. 50 Loose von 1840		—	55⅛
„	ditto von 1820		—	141
Darmstadt	Obligationen	3½	—	95
„	ditto	4	—	101
„	fl. 50 Loose		—	65¼
„	fl. 25 Loose		—	28½
Frankfurt.	Obligationen	3½	—	102⅜
„	Taunusaktien à 250 fl.		—	345½
„	„ „ per ultimo		—	346¼
„	Eisenbahnobligationen	4	—	102
Nassau.	Obligationen bei Rothschild	3½	—	96
„	fl. 25 Loose		—	25⅝
Holland.	Integrale-Obligationen	2½	53 5/16	53¼
„	Syndikats	3½	—	—
„	ditto	4½	—	—
Spanien.	Aktivschuld m. 4 C.	5	18⅞	18¾
Portugal.	Konsols L. St. à 12 fl.	2½	—	39¾
Polen.	fl. 300 Lotterieloose		—	90¼
„	do. zu fl. 500.		—	92⅛
	Diskonto		—	3½

Geldkurs.

Gold.	fl.	kr.	Silber.	fl.	kr.
Neue Louisdor .	11	5	Gold al Marco	375	—
Friedrichsdor . .	9	45	Laubthaler ganze .	2	43
Holl. 10 fl. Stücke	9	54½	Preuß. Thaler . .	1	44⅞
Randdukaten . .	5	34	Fünffrankenthaler .	2	20
20 Frankenstücke .	9	29	Hochhaltig Silber .	24	20
Engl. Guineen .	11	56	Geringh. u. mittelh S.	24	12

Mit einer Anzeigenbeilage.

Druck und Verlag von C. Macklot, Waldstraße Nr. 10.